

**Antrag 70/I/2020**

**Jusos Brandenburg**

**Der/Die Landesparteitag möge beschließen:**

**SPD 4.0 – digital, solidarisch, basisdemokratisch**

1 **1. Themen setzen: wie wir miteinander arbeiten und**  
2 **ein gemeinsames Ziel finden**  
3 Die SPD Brandenburg braucht klar kommunizierte  
4 langfristigen Ziele, damit auch nach außen klar ist,  
5 wo die Partei hin will. Momentan hat sie zu wenig  
6 Antworten auf Zukunftsfragen, in denen sich insbe-  
7 sondere die junge Generation wiederfindet.  
8 Wir müssen daher wieder Themen außerhalb von  
9 Koalitionen setzen, langfristige Ziele aufstellen und  
10 diese für Wahlprogramme herunterdividieren, an-  
11 statt schon mit einem Minimalkompromiss anzu-  
12 treten. Dazu müssen Landesregierung und Land-  
13 tagsfraktion, sowie die SPD Brandenburg eigenstän-  
14 dige Institutionen bleiben und nicht zu eng mitein-  
15 ander verzahnt werden. Amt und Mandat müssen  
16 getrennt werden. Die Rollen als Fraktionsvorsitzen-  
17 de\*r und Generalsekretär\*in sollte sich gegenseitig  
18 ausschließen.  
19 Die SPD Brandenburg repräsentiert eine breite Ba-  
20 sis an Menschen: Arbeitnehmer\*innen und Selbst-  
21 ständige, Jung und Alt, Urbrandenburger\*innen und  
22 Zugezogene, Frauen, Männer und Trans\*-Personen,  
23 Alleinlebende und Familien, aus allen Teilen dieses  
24 Landes. Wir müssen unsere Basis durch die Arbeits-  
25 gemeinschaften und Arbeitskreise der Partei endlich  
26 ernsthaft programmatisch und strategisch betei-  
27 igen. Dazu brauchen die AGs und AKs Stimmrecht im  
28 Landesvorstand.  
29 Zudem muss mehr Transparenz im Landesvorstand  
30 herrschen. Seit der Parteitag den wegweisenden Be-  
31 schluss gefasst hat, den Landesvorstand mitglieder-  
32 öffentlich tagen zu lassen, wird ein Großteil der  
33 Entscheidungen schon im geschäftsführenden Vor-  
34 stand getroffen. Der erweiterte Landesvorstand und  
35 dessen beratende Mitglieder werden mehr infor-  
36 miert als beteiligt. So entscheidet ein noch kleinerer,  
37 elitärer Personenkreis. Das muss aufhören.  
38 Die SPD ist eine kritische und diskussionsfreu-  
39 dige Partei. Wir müssen wieder Angebote zum  
40 Miteinander-diskutieren schaffen und Debatten,  
41 Nachfragen und Kritik nicht an der Wurzel un-  
42 terbinden. Wenn man parteiintern nicht in den  
43 Austausch mit Entscheidungsträger\*innen kommen

**Empfehlung der Antragskommission**

**Überweisung an: Landesausschuss**

44 kann, entsteht Frust. Debatten werden aus Alter-  
45 nativlosigkeit über die Öffentlichkeit geführt. Das  
46 gilt es zu verhindern. Unterbezirke tagen fast aus-  
47 schließlich auf Vorstandsebene und verwalten dort,  
48 während in den Kreistagsfraktionen gestaltet wird.  
49 Der geschäftsführende Landesvorstand stellt ent-  
50 scheidungsfertige Beschlüsse vor. Wir müssen die-  
51 se Strukturen aufbrechen. Unterbezirkskonferen-  
52 zen etablieren, programmatisch von der Basis aus  
53 arbeiten, mit den Verantwortlichen vor Ort bes-  
54 ser kommunizieren, den mitgliederöffentlichen Lan-  
55 desvorstand als Austauschgremium nutzen, De-  
56 batten auf Landesparteitagen nicht abbrechen. Es  
57 braucht mehr Verständnis und Kommunikation zwi-  
58 schen den Fraktionen und Parteigliederungen auf  
59 allen Ebenen. Wir dürfen entstehende Reibung nicht  
60 scheuen, sondern produktiv nutzen.

61 Wir müssen eine neue Kritik-Kultur schaffen. Kritik  
62 darf nicht sofort abgeblockt werden. Vielmehr soll-  
63 ten Entscheidungsträger\*innen die Möglichkeit be-  
64 kommen, zu erklären wie sie zu Entscheidungen ge-  
65 kommen sind und warum sie diese getroffen haben.  
66 Verschiedene Deutungsmuster von Situationen und  
67 Prioritäten führen zu gegenseitigem Unverständnis.  
68 Dieses lässt sich durch Gesprächsangebote und ge-  
69 meinsame Diskussion lösen – nicht durch das blinde  
70 Beklatschen von Entscheidungen, Augenrollen bei  
71 Kritik und Kritiker\*innen als unkonstruktiv darzu-  
72 stellen. Durch ein solches Verhalten entfernen sich  
73 Fraktionen und Basis.

74 Die SPD hat ihre zivilgesellschaftliche Anbindung  
75 verloren. Sie ist nur noch selten auf Demonstrationen,  
76 zivilgesellschaftlichen Bündnissen oder Kund-  
77 gebungen anwesend. Wir müssen uns wieder in den  
78 Vereinen und Initiativen engagieren und gleichzei-  
79 tig Themen setzen, die diese mitnehmen.

## 80 **2. Themen repräsentieren: Wie wir geeignete Kan-** 81 **didierende finden**

82 Wir brauchen Kandidat\*innen, die Themen authen-  
83 tisch vertreten und vor allem frischen Wind in allen  
84 Fraktionen.

85 Junge Menschen sind in Parlamenten und unse-  
86 rer Partei unterrepräsentiert. Ihre Anliegen werden  
87 nicht genug aufgenommen, was sich 1:1 in den  
88 Wahlergebnissen niederschlägt. Wir müssen end-  
89 lich junge Menschen ernst nehmen, auf Augenhö-  
90 he mit ihnen arbeiten und ihnen Angebote machen.  
91 Die Jusos Brandenburg haben in der Vergangenheit  
92 beweisen müssen, dass sie produktiv zusammen-

93 arbeiten können – und haben es getan. Wir müs-  
94 sen diese Zusammenarbeit auf allen Ebenen ver-  
95 bessern und institutionalisieren. Jusos können mehr  
96 als Plakate hängen und Beisitzer\*innen im OV sein.  
97 Man braucht Jusos nicht erst bei Kommunalwah-  
98 len fragen, weil Kandidierende unter 50 Jahren feh-  
99 len. Wir müssen jungen Menschen den Raum geben,  
100 sich rechtzeitig einbringen zu können. Jusos können  
101 nicht nur „Quoten-jung&wild“ sein, sondern ebenso  
102 junge Bürgermeisterkandidat\*innen oder Fraktions-  
103 vorsitzende sein.

104 Bei Kandidat\*innenaufstellungen müssen wir ein  
105 offenes und chancengerechtes Verfahren sicherstel-  
106 len. Auch wenn sich „Promis“ aufstellen, müssen  
107 alle Kandidierenden die Chance bekommen, sich  
108 gleichermaßen vorzustellen. Mehrere Kandidaturen  
109 sind ein Zeichen einer starken innerparteilichen De-  
110 mokratie. Kandidaturen gegen Amtsinhaber\*innen  
111 sind keine „Kampfkandidaturen“, sondern die (not-  
112 wendige) Frischblutinfusion und fortwährende Er-  
113 neuerung einer Partei. Bevor Vorstände ihre Unter-  
114 stützung für eine\*n Kandidierende\*n der Presse ge-  
115 genüber aussprechen, braucht es die volle Transpa-  
116 renz gegenüber den Mitgliedern.

117 Der (geschäftsführende) Vorstand SPD Brandenburg  
118 hat sich einmal zu oft über innerparteilich faire  
119 Verfahren hinweggesetzt: Kandidierende nominiert  
120 bevor Bewerbungsfristen abgelaufen sind, einsei-  
121 tig für Koalitionen und Kandidierende geworben.  
122 Das stößt Aktive vor den Kopf und respektiert nicht  
123 eine basisorientierte innerparteiliche Demokratie.  
124 Wir müssen unseren Mitgliedern endlich zutrauen,  
125 eigene Entscheidungen zu treffen, sie nicht bevor-  
126 munden und ehrlich zu kommunizieren. Unnötige  
127 Provokationen in so sensiblen Situationen wie Kan-  
128 didierendenaufstellungen gilt es gänzlich abzustel-  
129 len oder alle Seiten gleichermaßen zu Wort kommen  
130 zu lassen.

### 131 **3. Themen verwalten: wie wir besser zusammenar-** 132 **beiten**

133 Die SPD Brandenburg muss im digitalen Zeitalter  
134 ankommen. Die digitale Umstellung hat unter  
135 den gegebenen Bedingungen der Corona-Krise  
136 gut funktioniert. Wir müssen unsere digitalen  
137 Systeme weiter ausbauen und stärken. Wir brau-  
138 chen Videokonferenzserver, Co-Working-Systeme  
139 und Projektmanagement-Tools, eine Cloud- oder  
140 Intranetlösung zur unverzerrten Informationswei-  
141 tergabe und Austausch von best-practice Lösungen.

142 Dies ist auch eine Möglichkeit, insbesondere klei-  
143 nen Ortsvereinen Unterstützung und Instrumente  
144 für gelingende und moderne Parteiarbeit zu bieten.  
145 Dazu gehören nicht nur digitale Werkzeuge, son-  
146 dern auch andere Ressourcen wie Fortbildungen in  
147 Moderation, Öffentlichkeitsarbeit etc. sowie bspw.  
148 Moderationsmaterialien für moderne Veranstaltun-  
149 gen. Nur wenn wir auf Augenhöhe mit den Men-  
150 schen in modernen Formaten in Kontakt kommen,  
151 bleiben wir auf der Höhe der Zeit.